

Das Geheimnis des Onan

oder vom richtigen Lesen der Bibel

1. Mose 38, 1-30: Juda und Tamar

Es begab sich um diese Zeit, dass Juda hinabzog von seinen Brüdern und gesellte sich zu einem Mann aus Adullam, der hieß Hira. Und Juda sah dort die Tochter eines Kanaaniters, der hieß Schua, und nahm sie zur Frau. Und als er zu ihr einging, ward sie schwanger und gebar einen Sohn, den nannte er Er. Und sie ward abermals schwanger und gebar einen Sohn, den nannte sie Onan. Sie gebar abermals einen Sohn, den nannte sie Schela; und sie war in Kesib, als sie ihn gebar. Und Juda gab seinem ersten Sohn Er eine Frau, die hieß Tamar. Aber Er war böse vor dem HERRN, darum ließ ihn der HERR sterben. Da sprach Juda zu Onan: Geh zu deines Bruders Frau und nimm sie zur Schwagerehe, auf dass du deinem Bruder Nachkommen schaffest. Aber da Onan wußte, dass die Kinder nicht sein eigen sein sollten, ließ er's auf die Erde fallen und verderben, wenn er einging zu seines Bruders Frau, auf dass er seinem Bruder nicht Nachkommen schaffe. Dem HERRN missfiel aber, was er tat, und er ließ ihn auch sterben. Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: Bleibe eine Witwe in meines Vaters Hause, bis mein Sohn Schela groß wird. Denn er dachte, vielleicht würde der auch sterben wie seine Brüder. So ging Tamar hin und blieb in ihres Vaters Hause. Als nun viele Tage verlaufen waren, starb Judas Frau, die Tochter des Schua. Und nachdem Juda ausgetrauert hatte, ging er hinauf, seine Schafe zu scheren, nach Timna mit seinem Freunde Hira von Adullam. Da wurde der Tamar gesagt: Siehe, dein Schwiegervater geht hinauf nach Timna, seine Schafe zu scheren. Da legte sie die Witwenkleider von sich, die sie trug, deckte sich mit einem Schleier und verhüllte sich und setzte sich vor das Tor von Enajim an dem Wege nach Timna; denn sie hatte gesehen, daß Schela groß geworden war, aber sie wurde ihm nicht zur Frau gegeben. Als Juda sie nun sah, meinte er, es wäre eine Hure, denn sie hatte ihr Angesicht verdeckt. Und er machte sich zu ihr am Wege und sprach: Laß mich doch zu dir kommen; denn er wußte nicht, daß es seine Schwiegertochter war. Sie antwortete: Was willst du mir geben, wenn du zu mir kommst? Er sprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Herde senden. Sie antwortete: So gib mir ein Pfand, bis du ihn mir sendest. Er sprach: Was willst du für ein Pfand, das ich dir geben soll? Sie antwortete: Dein Siegel und deine Schnur und deinen Stab, den du in der Hand hast. Da gab er's ihr und kam zu ihr; und sie ward von ihm schwanger. Und sie machte sich auf und ging hinweg und legte den Schleier ab und zog ihre Witwenkleider wieder an. Juda aber sandte den Ziegenbock durch seinen Freund von Adullam, damit er das Pfand zurückholte von der Frau. Und er fand sie nicht. Da fragte er die Leute des Ortes und sprach: Wo ist die Hure, die zu Enajim am Wege saß? Sie antworteten: Es ist keine Hure da gewesen. Und er kam wieder zu Juda und sprach: Ich habe sie nicht gefunden; dazu sagen die Leute des Ortes, es sei keine Hure da gewesen. Juda sprach: Sie mag's behalten, damit wir nur nicht in Verruf geraten! Siehe, ich habe den Bock gesandt, und du hast sie nicht gefunden. Nach drei Monaten wurde Juda angesagt: Deine Schwiegertochter Tamar hat Hurerei getrieben; und siehe, sie ist davon schwanger geworden. Juda sprach: Führt sie herauf, daß sie verbrannt werde. Und als man sie hinausführte, schickte sie zu ihrem Schwiegervater und sprach: Von dem Mann bin ich schwanger, dem dies gehört. Und sie sprach: Erkennst du auch, wem dies Siegel und diese Schnur und dieser Stab gehören? Juda erkannte es und sprach: Sie ist gerechter als ich; denn ich habe sie meinem Sohn Schela nicht gegeben. Doch wohnte er ihr nicht mehr bei. Und als sie gebären sollte, wurden Zwillinge in ihrem Leibe gefunden. Und als sie gebar, tat sich eine Hand heraus. Da nahm die Wehmutter einen roten Faden und band ihn darum und sprach: Der ist zuerst herausgekommen. Als aber der seine Hand wieder hineinzog, kam sein Bruder heraus, und sie sprach: Warum hast du um deinetwillen solchen Riß gerissen? Und man nannte ihn Perez. Danach kam sein Bruder heraus, der den roten Faden um seine Hand hatte. Und man nannte ihn Serach.

Jörg Machel / Das ist ein bemerkenswerter Text. Er ist bemerkenswert, weil er mit vielen Klischees und Vorurteilen bricht, die man gemeinhin über dieses Thema pflegt. Ich will versuchen, einige der Fakten und Zusammenhänge zu benennen, die mir aufgefallen sind:

Zuerst klingt natürlich der Name Onan im Ohr. Onan und Onanie, das ist tatsächlich eine Wurzel, und der Leser freut sich, eine Entdeckung gemacht zu haben. Nun weiß er, der vertraute Begriff Onanie ist biblischen Ursprungs. Doch die Freude wird getrübt, denn bei genauem Lesen zeigt sich, dass gar nicht von der Onanie die Rede ist, wie wir sie verstehen, sondern vom Coitus Interruptus, und man ist verwirrt.

Als erstes Ergebnis können wir also festhalten, dass man leicht dazu verführt werden kann, aus Halbwis- sen Weisheiten zu schöpfen, die zu Irrtümern führen. Wer über die Einstellung der Bibel zur Sexualität reden will, muss sehr genau lesen.

Wir lesen weiter und erfahren von merkwürdigen Vorgängen. Der ehrwürdige Juda geht zu einer Hure, und die Erklärung, dass er Witwer war, scheint auszureichen, um den moralischen Makel von ihm zu nehmen. Derartiges erwartet man in der Bibel nicht.

Die Frau aber, die sich ihm anbietet, ist seine eigene Verwandte, die Schwiegertochter gar, und sie ist eigentlich die Heldin der Geschichte. Alle moralischen Vorhaltungen werden gegenstandslos angesichts der Tatsache, dass der Zweck ihres Handelns, nämlich Kinder bekommen zu wollen, als legitim angesehen wird.

Es wundert mich nicht, dass dieser Text in unserer Gottesdienstordnung keinen Platz gefunden hat. Zu vieles

wird über den Haufen geworfen, was zum nicht mehr hinterfragten Grundbestand christlicher Moralvorstellungen gehört; und die Grundregel aller Institutionen, nicht zu verwirren und zu verunsichern, war wohl die Ursache dafür, dass ich nicht durch meinen Religionslehrer, sondern erst durch eigenes Bibellesen auf diesen Text gestoßen bin.

Wenn ich mich dieser Bibelstelle zuwende, so nicht, um zu provozieren, sondern weil ich meine, dass diese 30 Verse im ersten Mosebuch eine Einladung sind, sich im Umgang mit der Bibel zu üben.

Hier wird deutlich, dass Sexualität im biblischen Kontext anders behandelt wird als nach gängigen kirchlichen Moralvorstellungen.

Zunächst gilt es, das biblische Gebot der Schwagerehe zur Kenntnis zu nehmen, welches einer Witwe das Recht zuspricht, vom Bruder ihres Mannes Kinder zu bekommen. Ich betone diese biblische Rechtsvorschrift besonders für all jene, die in Fragen der Sexualität der Bibel letzte Autorität zubilligen. Ich bin gespannt auf deren Erfahrungen mit dieser biblischen Weisung.

Mir persönlich ist bei allen biblischen Ordnungen nicht so sehr das



Geburt von Tamar's Söhnen, Illustrationen aus dem Codex Vindobonensis 2554 zu Genesis 38.

bloße "dass" eines Gebotes wichtig, sondern das „warum“ und „wozu.“ So auch hier! Und da lässt sich feststellen, dass die Schwagerehe vor allem den Zweck hatte, Witwen vor sozialer Verelendung zu bewahren, indem klar geregelt wurde, wer für die Frau und deren Nachkommen zu sorgen hat. Die in dem Gebot intendierte Vielehe hatte also nicht die Freude eines Mannes an mehreren Frauen im Blick, sondern ein stabiles Sozialgefüge. Wenn Onan der Tamar nun genau das verweigert, wozu er verpflichtet gewesen wäre, nämlich Nachkommen zu zeugen, so ist dies tatsächlich ein schlimmes Vergehen. Er wird also von Gott nicht gestraft für eine sexuelle Handlung, die lustorientiert war, sondern dafür, dass er der Frau ihr legitimes Recht verweigert hat.

Nun erfahren wir, dass Juda nach dem Tod des zweiten Sohnes Angst davor hatte, der dritte Sohn könnte an Tamar ebenfalls zugrunde gehen.

Und damit stoßen wir auf ein häufiges Problem der Sexualmoral: Eine Fehlinterpretation führt zu falschen Entscheidungen, zu Vorurteilen und böser Verfolgung.

Weil Juda nicht zur Kenntnis nahm, dass Gott es nicht gefallen hatte, wie Onan sich dem Anliegen der Tamar verweigerte, suchte er die Schuld für den Tod seines Sohnes bei Tamar und versucht nun, den jüngsten Sohn vor dem "Fluch" dieser Frau zu schützen. Er wartete förmlich darauf, sich ihrer entledigen zu können. Wir lesen in der Bibel eine Inszenierung, die an die Hexenverfolgungen erinnert. Aus Verleumdung und dumpfer Angst zimmert sich leicht ein tödliches Urteil.

Nur der Klugheit Tamars ist es zu danken, dass sie dem Todesurteil entgegen konnte. Doch die Ignoranz gegenüber den Zusammenhängen mag ein Grund dafür sein, dass aus dem Schicksal des Onan ein ganzer Katalog schlimmer Gesundheitsschäden entwickelt wurde, um vor den Folgen der Onanie zu warnen. Die Ursache des Todes von Onan wurde zuerst falsch kolportiert, dann aus dem wirklichen Zusammenhang gelöst und schließlich sexualitätsfeindlich missbraucht.

Dieser Geschichte ist zu entnehmen, dass vieles, was wir als kirchliche Weisung zum Umgang mit unserer Geschlechtlichkeit überliefert bekamen, in Wahrheit auf schlechtem Lesen beruht, und dass die wahren Zusammenhänge verdeckt werden, die in sozialer Verantwortung begründet sind und damit letztlich im Liebesgebot Gottes.